

Mittweida, 16. Februar. Am Freitag Abend hat sich die Ehefrau des Bahnbeamten Wötter, die seit kurzer Zeit schwerkrank darniederlag, im Fieberwahn mit einem ihrem Kinde aus der 2. Etage ihrer Wohnung auf die Straße gestürzt. Mutter und Kind erlitten schwere Verletzungen und wurden deshalb dem städtischen Krankenhaus zugeführt. Die Frau bürgte mit dem Leben davonkommen, während am Abhimmeln des 4jährigen Knaben, der vollständig ohne Bewußtsein ist, gekümmert wird.

Rossen, 15. Februar. Wegen unlauteeren Wettbewerbs wurde der Jahntechniker Th. zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte im October vorigen Jahres ein Inserat erlassen, in welchem die Bemerkung „Prämiiert mit der goldenen Medaille“ enthalten war, ohne daß ihm eine derartige Auszeichnung verliehen worden war.

Dresden, 17. Febr. Der König und die Königin wohnten gestern Vormittag, 10 Uhr der Messe in der königl. Villa zu Ströben bei. Nachmittags spielte die Königin mit ihren Damen in Villa Ströben. — Am dem am Sonnabend Abend im Residenzschlosse stattgefundenen Kammerball nahmen Prinz und Prinzessin Friedrich August, Prinz und Prinzessin Johann Georg, Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin und Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz theil. 350 Einladungen waren ergangen.

Lößtau, 16. Februar. In dem hier seit einiger Zeit weilenden königl. rumänischen Circus seit gibt man seit Freitag das große Manege-Schauspiel: „Nach Sibirien“. Hierbei haben mehrere Reiter in das mit Wasser gefüllte, drei Meter tiefe Manege-Bassin zu springen und mit den Ferkeln dasselbe zu durchschwimmen. Bei diesen Produktionen trennte sich am Freitag anlässlich der Probe ein Reiter vom Pferde und verschwand, da er nicht schwimmen konnte, im Wasser. Den Ernst der Sache erkennend, sprang der anwesende Secretär des Circus Sidoli, Herr Willot, sofort in das Wasser und rettete den bereits Ohnmächtigen vom sicheren Tode des Ertrinkens. Willot ist bereits im Besitze einer Lebensrettungsmedaille, welche ihm der König der Belgier verliehen hat.

Pirna, 16. Februar. Im Schulbesuche zur Sprache gekommen, wie die Gewohnheit, den Schülfern beim Einlaufe von Schulbühlern in den Buchhändlerläden kleine Geschenke zugeben, immer mehr als Unfug empfunden werde und zu mancherlei Bedenken vom erzieherischen Standpunkte aus Anlaß gebe, hat der Stadtrath an alle hiesigen Buchhändler das Ersuchen gerichtet, derartige Geschenke zugunsten künftig ausnahmslos zu unterlassen. Geschenke, welche diesem Ersuchen nicht entsprechen sollten, werden von der Schulleitung bei Besichtigung ihrer Bedürfnisse nicht berücksichtigt werden.

Schmilka, 15. Februar. Im angrenzenden Fürst Claryschen Forstreviere, unweit des Breibischthores, mußte vorgestern ein starker Hirscher erlegt werden, der dort von einem Eisenplattler infolge der Schnee- und Eisebede gegen 6 Meter auf einen Sölller hinuntergerutscht oder gestürzt war. Das Wild konnte von diesem Sölller nicht wieder herunter und hätte verhungern müssen, da es einen Sprung in die schauerliche Tiefe wohl nicht gewagt hätte. Um nun den Hirscher zu erlegen, begab sich Herr Forstkontrolleur Oberförster Jaroschka aus Herrn Lützens dahin; um auf das Thier einen sicheren Schuß abgeben zu können, wählte er nach einigem Hin- und Herwandern in diesem felsigen dem Hin- und Herwandern. In Begleitung einiger Forstgehilfen und Waldb Arbeiter erstieg er trotz der Schnee- und Eisverhältnisse diesen Felsen und gab nahe der Farnstange einen tödtlichen Schuß auf den Hirscher ab. Alsdann galt es zunächst, das Geweih des Hirsches zu erlangen, dann wieder den getödteten Hirscher vom Sölller zu entfernen. Waldb Arbeiter nahmen zwei am Breibischthor-Wasthause befindliche Leitern und konnten mit Hilfe derselben den Sölller erlangen, trennten dort den Kopf vom Rumpfe und rollten alsdann den Körper in die Tiefe.

Wodau, 16. Februar. Mit ihren Kleidern kam das 14jährige Dienstmädchen eines hiesigen Bäckermesters der fliehenden Feuerlöcher der Kochmaschine zu nahe, wobei die Kleider Feuer fing und das Mädchen schwere Brandwunden am Oberkörper und Rücken erlitt. Die Bediensteten, welche gräßliche Schmerzen litt, wurde mittelst Krankenwagen dem Leipziger Krankenhaus zugeführt. Ihr Zustand ist bedenklich.

Freiberg, 16. Februar. Man schreibt den Leipz. N. Nachr.: Ganz anders als berichtet wurde, verhält sich, wie wir erfahren, die Concurd-Angelegenheit des Kaufmanns G. Timmel-Freiberg. Die Behauptung, daß Wechselzettel an demselben, erweist sich als vollständig aus der Luft gegriffen und wird nur auf böswillige Verleumdung zurückgeführt. Ebenfalls werden die Verhältnisse des Genannten als sehr geordnete hingestellt.

Glauchau, 16. Februar. Commerzienrath Schlüter in Dresden, ebendamit Mitinhaber der hiesigen Firma Fepoldt, Schlüter u. Kraß, hat dem Bürgermeister Fein für Glauchau eine Stiftung in der ansehnlichen Höhe von 30 000 Mark zugehen lassen.

Werdau, 16. Februar. Der am Kieferbauer-Strasse gelegene Steinpöhl-Wald ist von der Forstverwaltung Käfer heimgesucht worden. Die Stadtvertretung hier hat die Schließung dieses Waldes beschloffen.

Werdau, 16. Februar. Gestern ist der auf Langenhessener Strade stationierte Schlagzeug Trompelt von dem 7 Uhr 13 Min. hier eintreffenden Leipziger-Reichenbach-Höser Personenzug überfahren worden. Trompelt, der 54 Jahre alt und haddurch geschah, war sofort eine Leiche. Das Unglück ist dadurch geschah, daß infolge Schienenbruchs der Zug ausnahmsweise auf einem anderen Weise fuhr.

Grämsa, 15. Februar. Die Arbeiter der Pionier-Compagnie, das aufgestaute Muldenweiss zu sprengen, erwiesen sich infolge der aufgetretenen strengen Kälte als ausichtslos

und sind daher zunächst eingestellt worden. Die Röhren, die vom Wehr aus nach der Eisenbahnbrücke zu gesprengt worden war, ist wieder hergestellt. Nach einige so strenge Nächte, wie die vergangene, und das neue Eis ist wieder so hart, wie das alte es war. Ebenso bildet sich natürlich auch im Oberlaufe der Mulde neues Eis. Die Lage kann sehr schlimm werden, wenn plötzliches Thauwetter die neue Eisdicke in Bewegung setzen und auf die Trümmer der alten schieben sollte, die das Muldenbett von der Eisenbahnbrücke bis Höfgen anfüllen. Die Pioniere verweilen noch in Grämsa.

Dorf, 15. Februar. In Konkurs befindliche Hotel zur Post hier ist um den Preis von 105 000 Mark (d. i. gerade der Hypothekbetrag) an Herrn Gerstenberger in Chemnitz verkauft worden. Der Vorbesitzer Herr Otto Hermann aus Dorf hat vor einem halben Jahre das Hotel um 130 000 Mark gekauft; er verliert nicht allein seine 20 000 Mark betragende bare Anzahlung, sondern auch noch einige tausend Mark für Inventaranschaffungen etc.

Leipzig, 18. Februar. Das Reichsgericht hob am Donnerstag ein bereits festgesetztes Urteil auf. Das Schwurgericht zu Leipzig hatte am 23. October v. J. den Handlungsgehilfen Arthur Kornmann aus Dresden, den Arbeiter Friedrich Weber aus Bremen und den Arbeiter Andreas Bremer aus Altkloster wegen Mordes zum Tode und wegen Mordversuchs zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die drei Angeklagten, welche sämtlich schon vorbestraft, verurtheilt im Zuchthause zu Lüneburg Strafen; dort haben sie gemeinschaftlich einen Mordplan geschmiedet, und um diesen auszuführen, durch Vorspiegelungen veranlaßt, daß sie in das Lazareth kamen. Am 10. Juni v. J. war ihr Mordplan reif und haben sie in der Lazarethkette, wo sie zusammen waren, den dort Dienst thunenden Mitgefangenen Kroll erwürgt, weil derselbe ihnen bei der beachtlichen Kroll im Wege war. Der Ausbruch aus dem Gefängnis mißglückte aber. Wegen das Urteil hatten die Angeklagten Revision beim Reichsgericht eingelegt, welches das Urteil aufhob und die Sache zum nochmaligen Verhandeln an das Schwurgericht zurückwies, weil bei der Augenscheinnahme am Thortore die Angeklagten nicht zugegen gewesen und einige Aussagen von Gefängnisbeamten zu Unrecht verlesen worden sind.

Leipzig, 18. Februar. Das „Leipz. Tagebl.“ meldet: Gestern Nachmittag wurde auf einem zwischen der Reihenscheiner Straße und dem Johannfriedrichs liegenden Felde der Leichnam des 16jährigen Kaufmanns Friedrich Kurt Otto, um dessen Hals ein Leibriemen geschlungen war, mit einer großen Anzahl Stitzwunden am Kopf; tot aufgefunden. Ein Geldbeutel mit 9 Mark, den der Knabe bei sich getragen hatte, fehlte. Die behördliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Aus dem Reiche und Auslande.

Mühlberg (Elbe), 17. Februar. Beim Stellmachermeister Hebezeit hierseits entstand auf bisher nicht aufgeklärte Weise in der mit Fleischwaaren angefüllten Räucherkanne Feuer. Durch dasselbe ist ein Theil der darin untergebrachten 35 Schinken und einige 70 Speckseiten etc. deren Werth sich auf 900—1000 Mark beläuft, vernichtet bzw. beschädigt worden. Die Fleischwaaren sind nicht verfault, der Schaden trifft zum kleineren Theil Personen in den Straßen tod ausgesunden, die infolge der großen Kälte erfroren waren. — Auf dem Triester Observatorium wurde vorgestern Abend 9 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstoß in der Richtung nach Nordnordwest beobachtet. — Auch in Laibach ist ein Erdstoß verspürt worden, ohne daß indessen irgend welcher Schaden angerichtet wäre. — Aus Victoria (Britisch-Columbia) wird vom 16. d. gemeldet: 27 Weiße, 29 Chinesen und 9 Japaner wurden in einer der Klamm-Kohlenminen in Cumberland verschüttet, welche in Honam steht. Alle Hoffnung, die Verunglückten zu retten, ist ausgeblieben. — Wegen Verbrechen gegen die Sitlichkeit wurde vorgestern der Berliner Rechtsanwalt Oscar Münzer unter Verurteilung mildernder Umstände zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. — Im Schwereinsatz der Norwegergrube in Kattowitz wurden drei 16jährige Arbeitsschulden von Kohlenmassen verschüttet; einer blieb tod, die beiden anderen wurden lebensgefährlich verletzt. — Bei dem Abbruch der alten Gaa'dener Gasanstalt sind vier Arbeiter durch die Explosion einer Dynamitpatrone schwer verletzt worden. — Auf der Strecke Eisdorf—Neuenschwanden Lokomotivführer und der Heizer wurden verwundet. Von Koburg ist ein Hilfszug abgegangen. — Im adriatischen Meere wüthet ein furchtbare Sturm; man befürchtet, daß sich viele Schiffsunfälle ereignen werden.

Wie Pettenlofer Choleraerkrankungen sah.
erzählen die „Münd. N. N.“: Am 7. October 1892 machte Geheimrath von Pettenlofer den hochinteressanten Versuch, Choleraerkrankungen zu sich zu nehmen. Die „Münd. Neuzeit“, haben damals in der ausführlichsten Weise sich von sachverständiger Seite über dieses kühne Experiment berichtet lassen. Da unsern Lesern die Einzelheiten kurz nicht mehr darzulegen sind, so möchten wir kurz heute das Wichtigste wiederholen. Veranlaßt war das Experiment durch die Choleraepidemie in Hamburg und die sich daran knüpfenden wissenschaftlichen Erörterungen über den Choleraerkrankungsbau, insbesondere die Polemik zwischen Koch und der Schule Pettenlofer. Pettenlofer hatte schon vor vielen Jahren die Ansicht ausgesprochen, daß die Cholera durch einen spezifischen Keim erzeugt werde, der aber nur unter gewissen Bedingungen, welche von ihm als „Vortheile, zeitliche und

individuelle Disposition“ benutzt wurden, zur Entwicklung kommen kann. Mit dieser Ansicht stimmten aber die Eigenschaften des von Koch in den Darmentleerungen Choleraerkrankter entdeckten Kommaerkrankungsbau nicht überein. Der Kommaerkrankungsbau allein konnte nach Ansicht Pettenlofers deshalb nicht der Erreger der Cholera sein. Und daß der Kommaerkrankungsbau keine Cholera zu erzeugen vermag, konnte nur durch Injektionsversuche mit ihm an Menschen selbst, der unter allen Geschöpfen allein für das Choleraerkrankungsbau empfänglich ist, bewiesen werden. Es müssen jedoch die Injektionsversuche mit Menschen an einem Orte gemacht werden, der entweder sich stets choleraimmun erwiesen hat, wie Lyon, Stuttgart u. a. oder an einem Orte, der, wenn auch sonst zeitweise für Cholera empfänglich, zur Zeit dafür nicht disponirt ist, wo sich also der Choleraerkrankungsbau auch nicht verbreiten kann, wie es z. B. in München der Fall war, als Pettenlofer seinen Versuch machte. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend nahm damals Pettenlofer eine sehr große Menge Kommaerkrankungsbau, die er in einer frischen Kultur von Professor Kubitzkienshamburg bezogen hatte, ein. Er nahm einen Kubitzkienshamburg einer frisch bereiteten Bouillonkultur von Kommaerkrankungsbau in einer Lösung von einem Gramm doppeltkohlensaurem Natron in 100 Kubikcentimeter Wasser zur Neutralisation der Magensäure zu sich. Er hat also nicht, wie vielfach in Laientreisen verbreitet worden und auch noch dieser Tage in einer Zeitung zu lesen war, die Kommaerkrankungsbau auf dem Butterbrod gegessen. Dieser Injektionsversuch, über den Pettenlofer in einer außerordentlichen Sitzung des Reichstages am 12. November 1892 ausführlich Vorträge erstattete, ging ohne Gefahr vorüber. Es stellten sich während einiger Tage nur leichte Durchfälle ein. Professor Emmerich wiederholte an sich das Experiment in gleicher Weise, ebenfalls ohne anderen Erfolg, als daß er während einiger Tage an starkem Durchfall litt. Wenn man bedenkt, daß beide Versuchspersonen, trotz der ungeheuren Menge von Bazillen, die sie zu sich genommen hatten, die in Wirklichkeit kein Mensch, der Kommaerkrankungsbau mit Speisen und Getränken in den Mund bringt, jemals aufnimmt, keine anderen Erscheinungen zeigte, als lediglich blutige Ausleerungen, während Choleraerkrankter die schwersten Krankheitssymptome aufweisen, die man sich denken kann, so ist man allerdings berechtigt, zu folgern, daß der Choleraerkrankungsbau wohl durch die Durchfälle, weder einen europäischen noch einen asiatischen, erzeugen kann. Dieses Experiment Pettenlofers war damals in München selbstverständlich Tagesgespräch. Allgemein bewunderte man den Heroismus des greisen Gelehrten, der seine Theorie mit einem Exempel an seinem eigenen Körper bekräftigte. Als Schreiber dieser Zeilen damals von der Sache hörte, stützte er dem alten Pettenlofer in seiner Wohnung in der Residenz einen Besuch ab, wo er ihn guter Dinge an seinem Schreibtisch sitzend antraf. Pettenlofer empfing den Eintretenden, als er sah, daß er ein Vertreter der „M. N.“ war, mit den Worten: „Sie kommen wohl, um zu sehen, ob ich schon tod bin.“ Sie ließen, geht es mir ganz ausgleichseln. An der ganzen Sache ist überhaupt nicht viel daran, ich wollte nur einmal dieser Bazillenfurcht durch ein praktisches Beispiel ein Ende machen.“ Dann erzählte er mit dem ihm eigenen Humor seine Erlebnisse in Hamburg, wie man dort alle möglichen burokratischen Maßregeln bei der Kontrolle des Verkehrs in Kraft setzte, die seiner Ansicht nach vollständig werthlos waren. So erzählte er u. a. auch, daß man ihn selbst, da man ihn nicht erkannte, dem strengsten Verhör unterzogen und u. a. auch wissen wollte, wo er wohne und geboren sei. Als ob, fügte er hinzu, solche Dinge zur Bekämpfung der Cholera von Bedeutung wären.

Meteorologische.
Abgeleitet aus R. Kocher, 1892

Barometer 12 Uhr	770
Sehr trocken	770
Relativfeuchtigkeit	760
Schön Wetter	760
Beinhalten	750
Regen (Milli)	740
Sturm	730

Temperatur: 18. Febr. 17. Febr. 16. Febr.

Stärke Wind, an mittl. Luft, 7° — 7°
Frequenz von Wind, 70° S. W. — 7°
W. W. — 7°
W. W. — 7°

Kirchennachrichten für Meißen.
Getaufte. Oswald Paul, S. des Arztes, Gehr. Paul Gaa'de. — Friedrich Paul Emil, S. des Premiers Fr. Emil Gaa'de. — Johanne Margarete, T. des Oberfeuerwehlers Schmiehschrother. — Maria Elsa, T. des Vorderstuf. Ludw. Fr. Lange.
Getraute. Heinrich Paul, Arzte, und Clara Anna Beut, beide in Meißen. — Friedrich Edmann Reinhold Schunack, Arzte, und Hanna Pauline Jung, beide in Meißen. **Heirathen.** Ein todter, S. des Archibalden Herrs. — Eine Heirath, des Sergeanten Finke. — Karl Herr, S. des Arztes, Schau, 9 T. — Sophie Christiane verw. Hildebrand geb. Kollisch, 76 J. 1 M. 24 T. — Karl August Edward Wandler, Kochwächter, 64 J. 1 M. 18 T. — Friedrich Ernst Müller, Kochwächter, 68 J. 6 M. 26 T. — Ein ungetaufter Sohn des Maschinenmeisters Paul Schilde, 4 T.

Börsenbericht
nicht eingegangen.

Neueste Nachrichten u. Telegramme

vom 18. Februar 1901.

Berlin. Wie dem „K. Journal“ aus Moskau gemeldet wird, hat die Gemüse-Konservefabrik von Karl Seiden u. Kompagnie den Zuschlag zur Lieferung von einer Million Portionen Dörrgemüse für das deutsch-asiatische Expeditionscorps erhalten, die zwischen dem 23. und 27. Februar seemäßig verpackt nach Hannover zu liefern sind.

Stuttgart. Der Schnellzug 84 von Nördlingen nach Stuttgart eingleiste am Sonnabend Abend vor Weßhausen infolge von Schienenbruch und starken Schneeverwehungen. Der gestern früh von Nördlingen abgegangene Zug 72 fuhr, weil Telegraph und Signalverbindung unterbrochen waren, und wegen der ungeheuren Schneemassen Niemand dem ansahrenden Zuge entgegengehen konnte, auf genannten Schnellzug auf. Durch den Zusammenprall wurden drei Wagen des Schnellzuges völlig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschen sind nicht verletzt worden.

Saarbrücken. Zwei Männer, mit Namen Stofel und Romfen, die junge Glasbläser für London engagierten, wurden verhaftet, weil sie verdächtig sind, als Berber für das englische Heer zu operieren. Mehrere Leute aus St. Johann waren bereits engagiert. Aus Voeltingen und Diedenhofen wird Ähnliches gemeldet.

Wien. Nach Verichten, die der diplomatischen Agentur Bulgariens zugegangen sind, hat sich das Befinden des Erbprinzen Boris gebessert. Es sind nicht die Masern, sondern leichte Röteln hinzugekommen.

Wien. Durch den seit 48 Stunden andauernden Schneefall sind große Störungen eingetreten.

Die Ereignisse in China.

London. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Peking vom 17.: Heute früh wurden in Pankou infolge Explosion eines Dynamitfasses 3 Deutsche schwer verletzt.

Zum Krieg in Südafrika.

London. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Anwesenheit Dewets in der Kapkolonie hat unter den Briten

große Beunruhigung hervorgerufen, und es wird berichtet, daß Dewet, falls er den ihn verfolgenden englischen Kolonnen entflieht, den allgemeinen Kuffand veranlassen wird.

London. Die Verlustliste der englischen Truppen im südafrikanischen Krieg umfaßt für den 16. Februar: 3 Tote, 6 Verwundete, 19 an Krankheiten Geforbene und einen Vermissten. — Wie aus Kapstadt gemeldet wird, werden die Besatzungen sämtlicher Dampfer, die in den Häfen einlaufen, einer ärztlichen Untersuchung unterworfen, jedoch nicht unter Quarantäne gestellt. — Ein neuer Pestfall ist festgestellt worden. — Die eingeborenen Fabrikarbeiter haben die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen; auch in den übrigen Häfen verlangen die Eingeborenen Lohnerhöhung und drohen ebenfalls mit dem Ausstand.

London. Die Blätter drücken sich sehr optimistisch über die Lage in Südafrika aus und stellen das Einfangen Dewets für die nächsten Tage in sichere Aussicht. „Daily Mail“ glaubt, daß Dewet den englischen Truppen nicht mehr entgehen kann. — Dasselbe Blatt veröffentlicht ein Telegramm seines Sonderberichterstatters, wonach dieser aus nicht amtlicher Quelle erfahren haben will, Dewet's Uebergabe stehe jeden Augenblick bevor. — „Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg, das Burenkommando Carolina habe die Reihen French's durchbrochen und befinde sich auf dem Marsch nach Westen.

London. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Note, nach der der Unterstaatssekretär im Kriegsamt, Wilson, auf den ausdrücklichen Wunsch Kitchener's, man möge ihm einen Finanzrath zur Verfügung stellen, für diesen Posten ausersehen ist; er reist bereits am Sonnabend nach Kapstadt ab.

London. Das „Reuter'sche Bureau“ berichtet aus De War: Dewet und Steyn überschritten Sonnabend Vorm. mit 2000 bis 3000 Mann und zwei Geschützen die Eisenbahn nördlich von Soutkraal. Die Granaten der Engländer zerstreuten den Feind, der seine Geschütze nicht ins Gefecht brachte. Ein gepanzerter Zug eröffnete das Feuer mit Ragingeschützen. Es gelang den Engländern, den ganzen Convoi Dewets zu nehmen, einschließlich

100 000 Patronen, zahlreicher Schießvorräthe und eines Schnellfeuergeschüßes. Der Verlust auf englischer Seite betrug drei Verwundete.

Collesberg. General Knog überschritt den Orange-Fluß. Die Kolonne des Obersten Plumer und der größte Theil der Buren befinden sich soweit westlich, daß sie keine Fühlung mit Collesberg haben. Es verlautet, bei dem Gefecht am 15. Februar seien 65 Buren gefallen und verwundet.

Kapstadt. Gestern sind ein Todesfall und zwei Erkrankungen an der Pest gemeldet worden.

Melbourne. Die Regierungen von Neu-Süd-Wales und Süd-Australien haben die Aufforderung Chamberlains, weitere Truppen nach Südafrika zu entsenden, abgelehnt.

Briefkasten.

Herrn — die wir sind Ihnen für Ihre Mittheilungen nur dankbar. Die Uebermittlung von Dresden erfolgt telephonisch und muß natürlich der Bericht bei Eröffnung der Zeitung oder wenn derselbe zu spät eingeht zurückbleiben. Die gerügten Fehler beruhen auf Schreib- oder Hörfehlern.

Retrospekt unserm Besten.

Wir ersuchen recht dringend, insbesondere Namen und Bezeichnungen, sowie Zahlen (Hausnummern) recht deutlich zu schreiben,

um unliebsame Irrthümer und Fehler zu vermeiden. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unleserlich oder undeutlich geschriebenen Manuskripts entstanden sind, kein Ersatz geleistet zu werden. Das Reichsgericht geht hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Expedition des Rieser Tageblattes.

Dresden, Altmarkt 18.

Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.

Riesa, Bahnhofstr. 2. Telefon-Nr. 65.

Actienkapital 20 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 5 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländ. Banknoten und Geldbriefen.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken in direkter Vertretung des Bankwirthschaftlichen Creditvereins im Königr. Sachsen und der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Preuss. Aufbahrung offener und verschlossener Depots.

Kauf von Spar- und Capitaleinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung à 2%, bis 4% p. a. je nach der Rückzahlungsdauer.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Conto-Current- und Check-Verkehr.

Lombardirung von Effecten, Waaren und Rohprodukten, Lagerplätze bei Speicherräumen.

Discontirung u. Einziehung von Wechseln und Divisoren in constantesten Verbindungen.

Safes-Schrank-Einrichtung. Vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Controlle der Verlosung von Werthpapieren.

Achtung!

Heute und morgen große Gemüthlichkeit in der Laube von Jasmin bei der kleinen Väterin!

Dank.

Für die uns vom Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Festspiele“, Verband Wohltät., gütigst gewährten Geschenke zur Ausstattung unserer Constanzen sagen wir herzlichsten Dank. Die Eltern der bescheidenen Constanzen von Höderau u. Weida.

Verloren

auf dem Wege von Pausitz nach Riesa ein K. Koffer. Bitte abzugeben bei A. Blanke im Laden Weidnerstr.

Verloren

wurde ein silberner Gürtel von der Albertstr. nach Rastantenbrunn. Abzugeben gegen Erlaubnis Albertstr. 9, I. Sch. Schmitt, r. Albertstr. 7, III. B.

Wöhl. Wohnung per 15. März. für 2 Personen gesucht. Offert. unter M. F. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Niebere Wohnung, Preis 100 Mk. 1. April bestmög. Neugraben 105 d.

Junge unabh. Frau sucht Aufwartung oder sonstige Beschäftigung. Adresse in der Exped. d. Bl.

Jährl. März wird ein Canemädchen gesucht. Bahnhofstr. 10.

Eine äußerst saubere Aufwartung für die Morgenstunden wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein im Kochen bewandertes Canemädchen mit guten Zeugnissen wegen Verheirathung des jüngsten für 1. März gesucht. Frau Hauptmann Parkstr., Rast. Wöhl. Pl. 11 2.

Jüngeres, ehrlich und fleißiges Mädchen per 15. März a. c. gesucht. Frau Anna Götz, Wittenerstr. 9.

Ein Schweizer

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. März. Freistelle. Paul Albani, Schweizer, Gohlhof Gohl.

Ein Pferdeknecht,

welcher gut mähen und adern kann, wird gesucht. Lohn 200—250 Mk. Claus in Dornitz bei Vornbach.

Bauustellen

in sehr geschützter Lage sind zu verkaufen bei E. Heinrich, Bärgersgarten.

Schöne schwere Kühe

mit Kübern, sowie hochtragende Kühe stehen von heute an bei mir zum Verkauf. E. Heinrich, Bärgersgarten.

Emil Thielemann,

Guthshäger, Stellenbahn Nr. 5. Guterhändler, weißwäuliges Piano

mit vollem Ton, ausgezeichnete Stimmung haltend, ist wegen halber Billig zu verkaufen, ebenso ein gebrauchter Schreibapparat. Näh. l. d. Exp. d. Bl.

Maschinenöle

für landwirthschaftl. u. andere Maschinen

Wagenfett,

prima Qualität, empfohlen. F. W. Thomas & Sohn

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbawahrung

in 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Verirrungen leidet. Versandt durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein Lagerplatz,

etwa 3000 qmtr., in Mitte der Stadt, Nähe des Bahnhofs oder der Elbe, mit oder ohne Wohngebäude wird zu kaufen oder event. auch nur zu pachten gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe sind zu richten an G. Schmann, Dresden-Elbtan. Gartenstraße 12.

Holz-Auktion

auf Streblauer Forstrevier. Freitag, als den 22. d. Mts. von Vormittags 9 1/2 Uhr an sollen im Dürrenberg

105 dicke Stämme und 115 Stämme von 22 bis 44 cm M.-St. und 3 bis 15 m Länge.

56 Meter dergl. Scheite, 60 " " Rollen, 49 " " Abraumreichig

bedingungsweltig verauktionirt werden. Die Zusammenkunft ist im Holzschlag in der Wäldbergstraße. Die Verkaufs-Ablyr kommen von 11 Uhr an zum Verkauf.

Forsthaus Dürrenberg, am 17. Februar 1901. Thiemo.

Damen-Maskenanzug,

hohellegant, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Früh eingetroffene Kieler

Bücklinge, Dienstag Abend und Mittwoch Schellfisch empfiehlt hiesig Ernst Anders.

Schellfisch,

reißt Dienstag frisch ein und empfiehlt Ernst Reichsmar, Fischhandlung, Carlstraße 5.

Achtung!

Treffpunkt in der Laube von Jasmin. Kais.-Wilh.-Pl. 6.

Schlittengeläute

mit Doppelglocken von 1 Bl. an, Deichselglocken, Halsglocken, Tischglocken, Vereinsglocken, Harzer Ruhglocken, Schafglocken, Fahrradglocken, Zieh- und Rundharmonikaglocken empfiehlt B. Zeuner, Hauptstr. 73.

Die Conditorei von

Carl Wolf empfiehlt zur

Fastnacht

ff. gefüllte und ungefüllte Pfannkuchen

zu 5, 6, 8, 10 und 12 Pfg., per Stück im Duzend billiger.

Empfiehlt zur Fastnacht frische Pfannkuchen, ff. gefüllte und } Duzend 60 Pfg., ff. ungefüllte } 40

Carl Ritter, Gröbba.

Pfannkuchen,

sowie Spritzkuchen in bester Qualität empfiehlt die Conditorei von R. Müller, Wittenerstraße.

Pfannkuchen,

zur Fastnacht empfiehlt mit reichlicher Füllung Stück 6 Pfg., Duz. 60 Pfg., ungefüllt Stück 5 Pfg., Duz. 50 Pfg. R. Bernhardt's Bäckerei.

Frisches Gänsefett

und Gänselein empfiehlt hiesig Clemens Bürger, Wild- und Geflügelhandlung.

Brauerei Höderau.

Dienstag Abend wird Jungbier gefüllt.

Achtung!

Heute und morgen große Gemüthlichkeit in der Laube von Jasmin bei der kleinen Väterin!

Gasthof Vorkitz.

Fastnacht-Dienstag. Dama-Kränzchen. Dazu haben ein die Vorsteher.

Gasthof Jahnishausen.

Zum Fastnacht-Dienstag ladet zu Kaffee, Pflinsen und Pfannkuchen freundlich ein Reinhold Selze.

Gasthof Stadt Riesa,

Poppitz. Morgen Fastnacht große öffentliche Ballmusik mit großartiger Ueberrauschung. Anfang 6 Uhr. Es ladet freundlich ein J. Haupt.

Gasthof Ledwitz.

Morgen zum Fastnacht-Dienstag ladet zur

frischbefeigten Ballmusik und zu Kaffee und Pflinsen ganz ergebenst ein R. Eberhardt. Ein Maß Bier gratis!

Gasthof Weida.

Dienstag (Fastnacht) Ballmusik (Damen-Engagement mit Pfannkuchen-Polonaise), wozu ergebenst einladet R. Straßberger.

Bergner's Café

und Restaurant. Jede nachmals ein für heute und morgen zum Vor-Ausschank, Pfannkuchenschmaus und großem Fastnacht-Fasching.

Hochachtungsvoll Alfred Bergner.

Morgen Dienstag

Schlachtfest. Ernst Schmidt, Gröbba.

Allgemeine Flussversicherungs-Gesellschaft zu Riesa.

Die 26. ordentliche Generalversammlung findet am **Donnerstag, den 21. Februar 1901, Mittags 12 Uhr**

in Saale des Münch'schen Hotels in Riesa statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung pr. 1900, Nichtigkeitsprüfung desselben und Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.
2. Statutenänderung auf Antrag des Aufsichtsrathes: Abänderung des § 6.
3. Waga eines Aufsichtsrathmitgliedes an Stelle des aus der Gesellschaft geschiedenen Herrn Carl Streitt, Königsstein, sowie zweier noch § 22 des Statuts ausschließenden Herren Aufsichtsrathmitglieder Aug. Dechert, Bobersen und Josef Walter, Selditz welche sofort wieder wählbar sind.
4. Geschäftliches.

Riesa, den 23. Januar 1901.

W. Bartels,
Aufsichtsrathvorsitzender.

G. Baumgarten,
Vorstand.

Schützenhaus Riesa.

Morgen Dienstag, den 19. Februar, zur Faschnachtsfeier

grosse öffentl. Ballmusik,
wogu freundlichst einladet **G. Enger.**

Hôtel Höpfer.

Dienstag, den 19. Februar

großes humoristisches Faschnachts-Concert,
geleitet vom Trompetercorps des

3. R. S. Feld-Art.-Reg. Nr. 32, unt. Leit. d. Stabskomp. **B. Günther.**
Unter Anderem kommt zur Ausführung:

Im **Wartesaal III. Classe.** Musikalische Vorträge von **M. Rindberger.**
Die **Mutter vom Sange** oder: Musikalische Solos bei Frau Rentler
Brummbar, Humor, Familienzene von Schorl.

Auftreten des **Master John** mit seiner weltberühmten Automaten-Orgel.
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf., für Militär 25 Pf.

Dem Concert folgt Ball.
Dort laden ganz ergebenst ein **R. Göpfing, B. Günther.**

Restaurant goldene Krone.

Mittwoch, den 20. Februar, halten wir unsern

«Karpfenschmaus»

ab, wogu alle unsere werthen Gäste und Freunde ergebenst einladen.
Hochachtungsvoll **Carl Moritz und Frau.**

Gasthof Bauitz.

Morgen Dienstag

grosser Fastnachtsball

(Damen-Engagement). Anfang 8 Uhr.
Nachmittags Kaffee und Eierplinsen. Freundlichst ladet ein
Osw. Hettig.

Waldschlößchen Röderau.

Faschnachts-Dienstag, den 19. Februar, Abends, große Faschnachts-
Ballmusik im vom Gesangsverein „Fidelio“ festlich decorirten Saale.
Freundlichst ladet ein **R. Jentsch.**

Gasthof Gohlis.

Dienstag, den 19. Februar, zur Faschnachtsfeier

öffentliche Ballmusik (Damen-Engagement).
wogu ergebenst einladet **F. Junge.**

Gasthof „zum Admiral“, Bobersen.

Faschnachts-Dienstag **öffentliche Ballmusik**
mit Damen-Engagement. Anfang 8 Uhr.
Ergebenst ladet ein **G. Wagner.**

Gasthof Gröba.

Faschnachts-Dienstag, als den 9. Februar a. c.

grosser Fastnachtsball.

Empfehle hierbei ff. Pfannkuchen und Eierplinsen.
Es ladet freundlichst ein **M. Große.**

Sebin.

Dieses im Dresdner Central-Schlachthof aus bestem
frischen Rindfleisch ohne jede Beimischung
anderer Fettsäure und Oele hergestellte Produkt, welches
weder Wasser noch Salz enthält, besitzt nahezu
100% reinen Fettgehalt und ist deshalb von
großer Ausgiebigkeit und außerordentlich langer Haltbarkeit. Infolge
seiner tadellos reinen und süßen Beschaffenheit eignet sich dasselbe laut Begut-
achtung der Herren Medicinalrath Dr. Niedner und Dr. Hilsinger bei
Verwendung aller Speisensorten vorzüglich als Ersatz für Kochbutter,
ebenso aber auch zu allen Gebäcksorten, zu denen Kunstbutter oder Schweine-
fett verwendet wird, z. B. Pfannkuchen etc., ebenso wird es mit seiner
Butter zusammen für alles bessere Gebäck (mit besonderem Vortheil für
Zwieback, Einback, Hörnchen, geschlagenen Nischchen, Stollen etc.)
angewendet.

Auch zum Braten und Kochen der Speisen in den Küchen hat sich
dasselbe sehr schnell eingebürgert und empfehle ich daher das **Sebin** an-
gelegentlich.

Reinh. Pohl Nachf.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Faschnachts-Dienstag von 6 Uhr an
grosse Ballmusik.
9 Uhr Rappentanz, 10 Uhr Pfann-
kuchenpolonaise. (Damenwahl.)
Hierzu ladet ganz ergebenst ein
Franz Sachs.

Hôtel Wettiner Hof.

Dienstag, den 19. Februar 1901 (Faschnacht):

Grosses karnevalistisches Concert

von der Capelle

des 2. Rgl. Sächs. Pionier-Batl. Nr. 22. Direction: **J. Dümmler.**

Anfang 8 Uhr.

Eintritt 0,40 M.

Militär 0,25 M.

Nach dem Concert grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein

R. Richter.



Der Versandt des weltberühmten
Salvator-Bieres

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis und Verkaufsbedingungen
sind direct von uns oder durch unsere Vertreter zu erfragen.

DER NAME **Salvator**

Es seit März 1896 vom k. Patentamt als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf
daher unter dem Namen „Salvator“ Niemand Bier in den Verkauf bringen, welches nicht aus den
Branzen der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen
des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

Aktiengesellschaft Paulanerbräu

zum Salvatorkeller

(vorm. Gebr. Schmederer-Zacherlbräu) **München.**

Depositär: **Hermann Müller, König Johannstr. 8, Dresden.**



Turnverein Riesa.

Freitag, den 22. Februar, findet im Hotel „Wettiner Hof“
unser diesjähriges

«Wintervergnügen»

bestehend in Concert, Vorträgen und Ball, statt. Die geehrten Mit-
glieder und deren Angehörige werden (nur) hierdurch zu recht zahlreicher
Beteiligung eingeladen. Anfang 8 Uhr. Gut Heil!

Der Turnrat.

Spottbillige Kaffeepreise

der
Ersten Riesaer Kaffee-Groß-Rösterei im Gasbetrieb

Max Mehner.

Campinas	M. I. — 80	Neu-Granada-Mischung	M. I. 1 60
do. Perl-Mischung	— 97	Carlsbader	do. 1 80
Guatemala	do. II. 1 20	Wiener	do. 2 --
do.	do. I. 1 40		

Bei Einkauf von 10 Pfund an rohem Kaffee Röhren gratis inner-
halb 15 Minuten ohne vorherige Anmeldung.

Beachten Sie

beim Einkauf von
Wein und Spirituosen

die äußerst billigen Preise bei

Carl Heinz.

**Höhere Fortbildungs- und Handelsschule
für Mädchen
zu Grossenhain.**

Noch beabsichtigte Anmeldungen zu unserer rühmlichst bekannten Schule
bitten wir bis 1. März zu bewirken. Prospekt auf Wunsch unentgeltlich.
Der Vorstand der Schule.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in
allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Herrn Schlegel, Hauptstr. Nr. 88.

Gas-Coaks.

Große Posten hat auf Abbruch billig abzugeben
J. G. Herrmann,
Leipzig, Kohlenstr. 4. Tel. 3105.

Gasthof Münchritz

Faschnachts-Dienstag, den 19. Feb.

öffentliche Tanzmusik,
wogu ergebenst einladet
R. Bahrmann.

Restaurant Hl. Kuffenhaus.

Ladet zu Kaffee und selbstge-
backenen Pfannkuchen morgen Fas-
nacht ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll **Karl Zeisig.**

Gasthof zum Goldenen Adler, Heyda.

Faschnachts-Dienstag
große öffentliche Tanzmusik.
(Damen-Engagement.)
Freundlichst ladet ein **H. Schmieder.**

Restaur. Bürgergarten.

Morgen Faschnacht-Dienstag ladet
zu ff. Kaffee, Eichen und Pfann-
kuchen ergebenst ein **Carl Zeisig.**

Dankagung.

Für den zahlreichen, herrlichen
Blumenschmuck und die rege Begleitung
zur letzten Ruhestätte unseres geliebten
unvergesslichen Vaters und Bruders
**Edward Richter, Wächter der Deutsch-
Amerik. Petroleum-Gesellschaft** gegen
Hinterlassung aller Verwandten, Freunden
und Bekannten, sowie seinem Herrn
Vorgesetzten und seinen Mitarbeitern
von der Deutsch-Amerik. Petroleum-Ge-
sellschaft, insbesondere dem Herrn Dia-
nas Hartkopf für die trefflichen Worte
am Grabe und der lieben Gemeindeg-
schwester für die liebevolle und auf-
opfernde Pflege am Krankenbett unsern
herzinnigen Dank.

Riesa, den 17. Februar 1900.
Die trauernde Wittwe nebst
Kinderkassen.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen aber schweren Leiden
nahm Gott Sonntag früh 7 Uhr
unsern heiligen guten Sohn

Arthur

im Alter von 11 Monaten wieder zu
sich. Die trauernden Eltern
Gustav Kramer und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch
1/2 2 Uhr statt.

Allen Verwandten und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unsere gute
Mutter, Groß- und Schwiegermutter,
Frau **Bertha verw. Altmann**
geb. Clausen,

nach langen schweren Leiden Sonn-
abend Abend sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch
Mittag 1/2 2 Uhr von der Parentations-
halle aus statt.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen

zeigen hochachtungsvoll an
Emil Raabe
und Frau **Oiga geb. Hendel.**

Hierzu 1 Beilage.

Zum Krieg in Südafrika.

Einer der englischen Mitländer schreibt den "Daily News" unter dem Datum Johannesburg, 18. Januar...

Der Abg. Burchett-Coutts, dessen Enthüllungen über die Lazarethzustände in Südafrika die allgemeine Aufmerksamkeit erregt hatten...

In London. Aus Kapstadt wird gemeldet: Im Distrikt von Colesberg sind verschiedene Burenabteilungen aufgetaucht...

bestürzt über die Zunahme der Pest in Kapstadt und die Weigerung der Kaffern, zu arbeiten.

in Brüssel. Am Sonnabend Abend der Gesandte der südafrikanischen Republik, Dr. Leyds, von den Vermählungsfeierlichkeiten im Haag in seine hiesige Wohnung zurückkehrte...

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Man glaubt, daß König Edward etwa Mitte März in Homburg eintreffen, und daß bis dahin das kaiserliche Hoflager dort bestehen bleiben werde.

Ein in den Niederlanden erscheinendes Blatt, das sich schon mehrfach als unzuverlässig erwiesen hat, bringt die Nachricht, daß der deutsche kaiserliche Generalkonsul in Kapstadt, von Vindekuist, einen Konflikt mit dem dortigen englischen Gouverneur gehabt...

Die "Nordd. Allg. Ztg." erklärt: Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß sich Generaladjutant v. Werber zur Befestigung von Mißverständnissen nach Petersburg begeben, entbehrt jeder Begründung.

In der vom sozialdemokratischen Parteivorstand veröffentlichten zusammenschaffenden Darstellung des Leipziger Buchdrucker-Streiks findet sich u. A. auch folgender bemerkenswerthe Satz: "Auch die sozialdemokratische Partei kann den in ihren Betrieben beschäftigten Arbeitern nicht das Recht zugestehen, Forderungen, die mit dem Arbeitsvertrag nicht zu thun haben, ins Blaue hinein zu stellen..."

Die "Nordd. Allg. Ztg." erklärt: Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß sich Generaladjutant v. Werber zur Befestigung von Mißverständnissen nach Petersburg begeben, entbehrt jeder Begründung.

Die Entlassung eines mißliebigen oder nicht organisierten Arbeiters zu verfügen, nach dieser sozialdemokratischen Auffassung unangehörig, da eine solche Angelegenheit selbstverständlich mit dem Arbeitsvertrage nichts zu thun hat.

Am Reichstag. Bei sehr schwach besuchtem Hause setzte gestern der Reichstag die Beratung des

Staats der Postverwaltung fort. Wiederum wurde dieselbe mit einer Polendebatte eingeleitet und zwar in Bezug auf die Adressierung der Briefe.

Bulgarien.

Der Erbprinz Boris ist schwer erkrankt. Aus der anfänglichen Bronchitis beginnt sich eine Lungenentzündung zu entwickeln.

Frankreich.

In Chalons sur Saone mühte berittene Gendarmen am Sonnabend wiederholt gegen Streikende anstürmen, einzelne Männer und Frauen stürzten sich geradezu gegen die Bajonette.

Rußland.

Da infolge der sich wiederholenden Missernten der sogenannte Verpflegungsfond des Reichsschatzes völlig erschöpft ist, sucht das Ministerium des Innern um die Erlaubnis zur Aufnahme einer Anleihe im Betrage von mehreren Millionen nach.

Die Ereignisse in China.

Eine Pekingener Drahtung der "Morning Post" vom 14. Februar besagt, die chinesischen Kommissare wurden verständigt, daß der Hof nur einwillige, Duffien Köpen und den Prinzen Tschuang erdroßeln zu lassen.

Bermitteltes.

Der Hafen von New York ist, wie von dort unter dem 13. Februar gemeldet wird, in der anhaltenden strengen Kälte vom Eise vollständig blockiert.

Die Seiden Gasketten.

Roman von Max v. Weisenthurn. 25

"Kreuzes Kind, ich table Sie nicht, Sie empfanden mir natürlich."

"Doch auch dieses Gefühl verging zum Teil," fährt Alberts im Plätschton fort, "ich konnte Sie nicht gänzlich verabscheuen, so redlich ich mich auch bemühte."

"Tiefe Stille tritt ein. Endlich spricht Bergh: "Es ist also nur um des Heims und des Vermögens willen, daß Sie einwilligen, meine Werbung anzunehmen."

"Nur deswegen, was könnte denn sonst die Ursache sein!"

"Übermalige Stille. Dann spricht Bergh mit seltsam geprüelter Stimme: "Sie sind mir aber nicht absolut abgeneigt? Sind Sie dessen sicher?"

"Vollkommen sicher, würde ich Ihnen weniger zu danken haben, so hätte ich Sie vermutlich lieber."

"Sie wollen damit sagen, daß, wenn ich mich nicht jeweligert hätte, Sie und Ihre Schwester Ihres Geburtsrechtes zu berauben, wenn ich Ihre Großmutter nicht gebeten hätte, Gerechtigkeit walten zu lassen, wenn ich mich

nicht dem Wunsche der alten Frau bezüglich einer Heirat gefügt hätte, weil er zufällig mit dem meinigen übereinstimmte, Sie mich dann eher hätten lieben können?"

"Ja, Monsieur," entgegnet sie freimütig, "das will ich sagen; wäre dies alles nicht vorgefallen, so dürfte ich es vielleicht weniger schwer gefunden haben, Sie lieb zu gewinnen."

"Auch, dies sind allerdings Verbrechen; ich reihe als Angeklagter da und muß mich verteidigen. Da Sie mich nicht geradezu haßen, muß ich sogar Ihre gute Meinung noch fetter auf's Spiel setzen, indem ich auf dem Wunsche bestehe, Sie zu heiraten. Sie wünschen auch nicht, daß ich Sie aufhebe?"

"Ich wünsche es nicht."

"Ich möchte kein Weib zur Heirat zwingen; vielleicht werden Sie mir noch einmal aus freiem Antrieb Ihre Hand reichen, wenn die Zeit kommt; bis diese Zeit aber kommt, muß unser Hochzeitsstag aufgeschoben werden."

"Unser Hochzeitsstag!" Sie zuckt unter seinem Blick, unter der feierlichen Bedeutung dieser Worte zusammen.

"Wir stehen uns jetzt als Verlobte gegenüber," spricht er, ihre Hand ergreifend, "ich will geduldig warten; wenn der Tag kommt, an dem Sie Ihre beiden Hände in die meinigen legen und sagen: Bergh, ich liebe Dich, ich kann nicht von Dir lassen, dann werde ich Gott für mein Glück danken. Kommt dieser Tag aber nicht, bleibt Ihr Mißtrauen ein dauerndes, dann seien Sie überzeugt, daß ich der erste sein werde, der das Band löst, das wir jetzt knüpfen."

Er läßt ihre Hände frei, und Alberte fühlt, daß ihr Auge sich bewundernd auf ihn ruht.

"Sollen wir jetzt zurückgehen?" fragt er in ganz verändertem Ton; "man wird mich für einen sehr langsamen Boten halten."

Sie steigt von der Tauer herab und ergreift den dargebotenen Arm.

"Noch ein letztes Wort, ich darf Sie doch wohl Alberte nennen, ohne weiteren Titel?"

"Gewiß." "Es wäre wohl zu viel verlangt, wollte ich Sie bitten, mich Otmaz zu nennen?"

Sie schüttelt lächelnd den Kopf. "Ich glaube ja, und doch ist der Name so leicht."

"Wir wollen warten. Alles kommt ja mit der Zeit; darf ich es Mrs. Springfield mitteilen?"

"O ja, je eher je lieber. Ich hoffe, ich verabscheue Gekelmannisse."

Er blickt sie verwundert an; was kann dieses offeneherzige Wesen von Geheimnissen wissen?

"Dann werde ich es ihr morgen sagen." Und Alberte Thovet ist gefreut und gewonnen.

Die Croquet-Spieler lachen und scherzen im Roudenschein, als Bergh sich wieder zu ihnen gesellt. Alberte ist durch eine offene Wandhür ins Haus geschlüpft, und als er erscheint, schlagen bereits die ersten Töne einer Quadrille an sein Ohr.

"Du hast wirklich viel Zeit gebraucht," sagt Mrs. Egan mit forschendem Auge. "Wußtest Du zu Fräulein Gillain gehen, um Alberte zu finden?"

"Nicht ganz so weit. Wirst Du mit mir tanzen, Toni? Ich sehe, die Paare bilden sich schon."

Den ganzen Rest des Abends bringt Alberte am Klavier zu. Selbst als die Lampen schon angezündet sind, und die von dem beschwerlichen Tanz auf der Wiefe ermüdete und atemlose Gesellschaft ins Haus strömt, behält sie noch immer ihre Stelle am Klavier und singt unaufgefordert.

Sogar Mrs. Egan, welche eine Abneigung gegen sie empfindet und instinktiv eifersüchtig ist, sieht sich zu dem Verständnis genötigt, daß auch ein einfaches Mädchen eine hochtöne Rivalin sein kann. Bergh aber, der, seine Eitelmonade schärfend, am Klavier steht und mit Ernestine plaudert, läßt sich mit viel größerer Aufmerksamkeit Albertes Gesang, als dem Bespreche seiner Gefährtin. Nur einmal an diesem Abend wechselt er noch einige Worte mit

von Hochzeiten, die gestern Abend und in vorgerückter Nacht Hunderte von Menschen von den Docks und den Werften abholten, wurden auf der Fahrt festgehalten, während die behaarten Passagiere und Mannschaften ohne Nahrung und ungenügend gegen die Kälte geschützt bis zum frühen Morgen an Bord der kleinen Fahrzeuge ausharren mußten, bevor sie aus ihrer ähneln Lage befreit werden konnten. Ein Dampfer, der mit 500 Einwanderern von Ellis-Inland nach dem Dock unterwegs war, sah auf diese Weise über 12 Stunden fest, und gerade so ergriff es einen Regierungsdampfer, der 250 Kavallerie-Rekruten für die Philippinen von Governors-Inland nach einem Transportschiffe bringen sollte. Selbst die schwersten und stärksten Schleppdampfer sind außer Stande, einen Weg durch das Eis zu erzwingen, und es werden bereits regelrechte Expeditionen unternommen, um den vielen in Noth befindlichen Schiffen und Passagieren und Mannschaften Hilfe zu bringen. — In der unteren Stadt sind die Hotels und Restaurants mit Leuten überfüllt, welche gestern Abend nicht mehr über den Hub nach New-York gelangen konnten. Soweit die Eisverhältnisse es zulassen, will man den Versuch machen (falls die Kälte und das Eis anhalten) reguläre Verkehrswege zu schaffen, zumal es den Anschein hat, als ob der Quibson in seiner Breite vom Eise blockiert werden wird. Die Hafen- und Dockbehörden sind völlig machtlos, da keine Eisbrecher zur Verfügung stehen.

Der „gefundene“ Papagei. Eine niedliche Geschichte hat sich, wie der „Trif. Zig.“ geschrieben wird, auf Grund des neuen bürgerlichen Rechts vor den Hamburger Gerichten abgespielt. Im vergangenen Sommer entflohen ein Papagei seinem Käfig und hielt sich mehrere Tage, seine Freiheit genießend, auf den Ästen eines Gartens auf. Endlich erbarmte sich ein Anwohner des hundertjährigen Thieres, lockte es durch Füttern an sich und brachte es in einem Käfig unter. Um aber nicht in den Verdacht der Unterschlagung zu kommen, ließ er durch eine Zeitungsannonce der Welt mittheilen, daß ihm ein Papagei zugeflogen sei und daß der Eigentümer ihn gegen Erstattung der Futterkosten in Empfang nehmen könnte. Das las die hohe Polizei und Stugs forderte sie auf Grund von 1867 des Bürgerlichen Gesetzbuches die Herausgabe des „gefundenen“ Papageis. Da der Besitzer des Thieres die Herausgabe verweigerte, kam er zu dem Civilproceß, und das Amtsgericht gab der Klage auf Herausgabe des Papageis statt. Das Landgericht wies indessen die Klage ab, indem es ausführte, daß es sich hier gar nicht um eine „verlorenen“, sondern um eine „herrenlose“ Sache handle. Der Papagei sei nämlich im Sinne des bürgerlichen Rechts ein wildes Thier, das durch Wiedererlangung seiner Freiheit herrenlos geworden sei. An herrenlosen Sachen stehe aber der Polizeibehörde kein stärkeres Recht zu, als jedem Menschen.

Ist ein Stacheldraht eine Fußangel? Der Paragraph 367,8 des Strafgesetzbuches verbietet das Legen von Fußangeln. Der Haussohn Heinrich Costhuns hatte

auf dem Feldgrundstück seines Vaters in der Odenbrüder Gegend einen längeren Stacheldraht in Höhe von 15 Centimeter ausgedehnt, der nur bei großer Aufmerksamkeit bemerkt werden konnte. Ein Gendarm ging dort mit seiner Frau spazieren und diese fiel, von dem Stacheldraht festgehalten, zu Boden, wobei sie sich leicht ver. J. Costhuns wegen Uebertretung des Paragraph 367, 8 und Körperverletzung zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt. — In seiner Revision machte der Angeklagte geltend, daß Stacheldraht keine Fußangel sei. Der Reichsanwalt stimmte ihm hierin bei und beantragte die Aufhebung des Urtheils. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Das Landgericht ist, so wurde ausgeführt, der Meinung, daß der Stacheldraht der Fußangel gleich zu achten sei, weil er einen ähnlichen Zweck verfolge, zu seiner Ansehung eine solche sei, daß dadurch eine Gefährdung von Menschen herbeigeführt werden könne. Diese Erwägungen genügen nicht, um den Stacheldraht zu einer Fußangel in dem speciellen Sinne des Gesetzes zu machen. Die Zurückverweisung der Sache mußte erfolgen, weil es dem Landgerichte überlassen bleiben muß, seine Meinung, daß der Stacheldraht als Fußangel angesehen werden könne, näher zu begründen.

Schlachtvieh als Padthiere. Ein bemerkenswerthiger Versuch wurde der hiesigen Militärverwaltung gegenüber auf dem Döberitzer Uebungsplatz angestellt. Er bezweckt zu ermitteln, ob es durchführbar und von praktischem Werthe sein würde, lebendes Schlachtvieh, das im Falle eines Krieges den Truppen folgen soll, gleichzeitig als Padthiere zu verwenden. Zu diesem Zwecke sind 10 jette Ochsen aus der Armeefortifikationsfabrik in Haselhorst nach Döberitz geschafft worden. Die Thiere werden mit einer nicht unbedeutenden Last bespaßt und müssen täglich 20 Kilometer auf harten Wegen zurücklegen; die Probe dauert 12 Tage. An jedem Tage werden die Thiere gemoggen und auf ihren Körperzustand untersucht.

Das Heirathsalter der Hohenzollern-Prinzen. Angesichts der in der englischen Presse aufgetauchten unbegründeten Gerüchte über die Verlobung des deutschen Kronprinzen, der am 6. Mai d. J. 19 Jahre alt wird, ist es nicht ohne Interesse, zu vergleichen, in welchem Lebensalter die Prinzen aus dem Hause Hohenzollern in den Stand der Ehe getreten sind. Verhältnismäßig jung, im Alter von 22 Jahren, führte Kaiser Wilhelm II. die Kaiserin Auguste Victoria zum Altar. Noch jugendlicher waren Friedrich der Große, der mit 21 und Prinz Ludwig von Preußen, ein Sohn Friedrich Wilhelms II., der mit 20 Jahren sich verheiratete. Ein Enkel des Prinzen Ludwig ist übrigens der unermählt gebliebene Prinz Georg von Preußen, der am 12. d. Ritz seinen 75. Geburtstag feierte. Kaiser Friedrich heirathete mit 26, Friedrich Wilhelm IV. mit 28, Friedrich Wilhelm III. mit 23 Jahren. Prinz Heinrich, der Bruder des

Kaisers und Prinz Karl von Preußen schlossen ihren Heirathsbund beide im Alter von 26 Jahren; des letzteren Sohn, die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht, heiratheten bei ihrer Vermählung 26 bezw. 21 Jahre. Dieses Prinzipien Albrecht, Albrecht, Regent von Braunschweig, schloß seinen Heirathsbund verhältnismäßig spät, im Alter von 36 Jahren. Seine Söhne, der 27jährige Prinz Friedrich Heinrich, der 26jährige Prinz Joachim Albrecht und der 21jährige Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des Prinzen Friedrich Karl, heirathete mit 23 Jahren. In späteren Jahren, als auch die Prinzen seines Hauses, entschloß sich Kaiser Wilhelm I. zu seiner Vermählung. Er war 32 Jahre alt, als er die Prinzessin Augusta von Sachsen-Weimar zu seiner Gemahlin machte.

Marktberichte

Wetzlar, 2. Februar. (Marktbericht) Sutter 1 Rilo Wert 2,00 bis 2,20. Getreide 1 Rilo 10-12 RT.

Wetzlar, 16. Februar. 50 Rilo Weizen (wieder) 8 bis 9 RT. 2. bis 9,4. Roggen, niedriger. 1 Rilo RT. 7,05 bis 7,75. Weizen RT. 7,65 bis 7,75. Weizen RT. 7,30 bis 7,45. Weizen RT. 7,65 bis 7,85. Braugerste, fremde, RT. 8,50 bis 9,50. Weizen RT. 7,80 bis 8,00. Futtergerste RT. 6,50 bis 7,50. Hafer, alt, RT. 7,00 bis 7,50. Hafer, neu, RT. 7,15 bis 7,40. Weizen, alt, RT. 7,00 bis 7,50. Weizen, neu, RT. 7,15 bis 7,40. Weizen, alt, RT. 7,00 bis 7,50. Weizen, neu, RT. 7,15 bis 7,40. Weizen, alt, RT. 7,00 bis 7,50. Weizen, neu, RT. 7,15 bis 7,40.

Wetzlar, 16. Februar. 85 Rilo Weizen RT. 12,55 bis 13,25. 80 Rilo Korn RT. 11,40 bis 11,50. 70 Rilo Gerste RT. 9,80 bis 11,20. 50 Rilo Hafer, alt, RT. 7,00 bis 7,50. Hafer, neu, RT. 7,15 bis 7,50. Weizen RT. 11,50 bis 11,80. 1 Rilo Sutter Wert 1,75 bis 2,00.

Landwirtschaftliche Waaren-Preise zu Wetzlar vom 16. Februar 1901.

	Rilo	„	Rilo	„
Weizen, weiß	1000	103,-	518	156,-
„ braun		144,-	518	150,-
Roggen		142,50	518	144,-
Gerste		135,50	518	150,-
Braugerste		160,-	518	150,-
Hafer		140,-	518	150,-
Hafer, alt		138,50	518	150,-
Hafer, neu		139,-	518	150,-
Weizen		109,-	518	170,-
Futtergerste (Wagang)		8,-	518	150,-
Roggenstroh		5,50	518	5,00
Weizenstroh		5,25	518	5,40
Weizenstroh, neu und alt		8,80	518	9,-
Einquanten		8,80	518	9,-
Weizenstroh		7,50	518	7,50
Weizenstroh		5,50	518	5,50
Weizenstroh		2,85	518	3,00
Kartoffeln		2,25	518	2,50

„Nur billig“

Ist jetzt die Parole. Bei Nahrungs- und Genußmitteln ist das Jaber falsch. Gebrannte Gerste und geröstetes Malz, die offen ausgewogen werden, sind zwar etwas billiger als der echte „Rathreiner“, sie verdienen aber auch gar nicht den Namen Malzkaffee, denn nur der echte Rathreiner's Aueipp-Malzkaffee hat das feine Kaffee-Aroma und macht jeden Kaffee nicht nur wohlgeschmecker, sondern auch bekömmlicher.

„Gute Nacht, Liberte,“ sagt er, als er sich Abschied nehmend vor ihr verbeugt. „Weiden Sie sich morgen Abend zu Hause sein, wenn ich meinen Besuch abstatte?“

„Ich weiß nicht, Monsieur Berg; ich wünschte nur noch eines zu sagen, wenn ich Großmama sprechen, so bringen Sie ihr bei, daß sie ihr Testament abändern muß, daß nicht alle, die Sie kommen darf, daß Ernestine die Hälfte erhalten muß. Sie wissen ja, daß es ihr Geburtsrecht ist.“ sagt sie mit trübem Blick.

„Der Teufel hole das Geld,“ denkt Berg mit innerer Wut. „Kein Himmel, ich wollte, Denis Springfield wäre eine Wittelin! Selbst dieses Kind denkt an nichts Anderes.“

„Großmama wird auf Ihre Worte achten,“ fährt Liberte fort; „ich glaube, Sie werden sie über Ihre Wahl enttäuscht finden. Ich bin vollkommen überzeugt und es ist auch natürlich, wenn Sie glauben, daß Sie Ernestine begehren würden.“

„Freudein,“ erwidert er, „ich bin auf etwas neugierig. Dort unten im Garten sagten Sie: „Da es eine von uns sein mußte, so bin ich froh, daß ich es bin. Nun, eigentlich fällt es mir auf, daß dies eine ziemlich seltsame Rede war.“

„Eine seltsame vielleicht, denken Sie?“

„Nun, das geräde nicht, daß sich nur eine Auslegung dafür denken läßt. Ihre große Liebe für Ihre Schwester macht die Selbstverleugung leicht. Sie ziehen es vor, sich lieber selbst zu opfern, da es nun schon einmal eine von Ihnen sein muß, als sie geopfert zu sehen.“

„Wenn diese Auslegung Sie befriedigt, so wird fast wohl so gut sein als eine andere,“ erwiderte Liberte, „aber es ist nicht gerade das, was ich meinte. Fragen Sie mich jetzt nicht, ich verpöche, es Ihnen eines Tages zu sagen.“

„Ich mußte wissen, wann dieser Tag kommen wird,“ sagt er, auf sie herabsehend, indem er sich dabei wundert, wie jemand dieses geistvolle Gesicht unschön finden könne.

„Mittlerweile bin ich bereit, zu warten, auf alles. Nur möchte ich Ihnen die Ueberzeugung beibringen, daß, wenn auch Mister Springfield keinen Heller besäße, wenn sie mich hätte und Sie verheiratet, weil Sie mich annehmen, ich dennoch gesprochen und weit mehr gesagt hätte, als ich Ihnen heute abend gesagt habe.“

„Liberte steht ihn an mit dem alten Mistrauen, fast leuchtet wieder die früher empfundene Abneigung aus ihrem Antlitz.“

„Mr. Berg,“ sagt sie kalt, „ich habe Sie angenommen, ich bin bereit, Sie zu heiraten; ich bin Ihnen nicht abgeneigt, und ich gesthe, daß Sie ein ehrenwerter Mann sind. Ist noch mehr notwendig? Glauben Sie mir, ich erwarte keine schönen Reden von Ihnen, ich will sie lieber nicht hören, denn Sie nötigen mich, an Ihrer Unrichtigkeit zu zweifeln, und ich möchte Sie doch lieber für unrichtig halten.“

„Sie verstehen es, offen zu sprechen, das ist gewiß,“ verfehrt er, schwer Atem schöpfend, aber dennoch lächelnd. „Rechnen Sie an, bis der Zeitpunkt wegen, ich sagte Ihnen, daß ich Sie liebte, würden Sie es glauben?“

„Ganz gewiß nicht.“

„Und warum nicht, ist es denn so unmöglich, Sie zu lieben, Liberte?“

„Ich weiß nicht, warum wir so Thörichtes reden,“ erwiderte Liberte, „ich mit großen Augen anblickend.“

„Sie thun es oft, ich weiß es, aber hier ist kaum die Zeit oder die Gelegenheit zu einem Scherz; wir wollen die Liebe ein- für allemal außer Frage stellen, wenn es Ihnen gefällig ist. Sie werden mit Mrs. Springfield sprechen, wann oder wie Sie wollen, aber das ist die Bedingung, unter der ich Sie annehme, die Hälfte des Vermögens geht auf Ernestine über.“

„Gute Nacht, Fräulein Liberte,“ sagt er, verbeugt sich und will gehen, aber sie legt eine Hand auf seinen Arm und lächelt ihn an.

„Ich habe Sie erregt, und das alles, weil ich keine

sentimentalen Redensarten hören wollte. Sie geben mir ja sonst immer die Hand, wenn Sie Liebeswohl sagen, nicht wahr? Wehen Sie mir sie auch heute, Monsieur Omer?“

„Lächelnd gehorcht er, und Liberte begleitet ihn ebenfalls lächelnd zur Thür.“

„Was ist so tollt er folgen? Er möchte es gerne wissen. „Das ist so die Art der Mädchen, die einen Karren aus jedem Raum machen können,“ denkt Berg, halb ärgert sich an die glänzenden Augen und das Lächeln einnehmend. „Bislang, herausfordernd, halb bezaubernd, ganz erbitternd. Der Tag soll kommen, das schwöre ich, an dem Sie mir nicht allein vergeben wird, daß ich sie hierher gebracht und ihr Vermögen ausgelassen habe, sondern auch, daß ich sie zum Weibe begehrt.“

„Am nächsten Tage besorgte er wie gewöhnlich seine Geschäfte, und es ist schon Nachmittag, als er seine Schritte nach dem „Steinhause“ lenkt. Er findet Mrs. Springfield allein in ihrem Zimmer, auf ihrem Lieblingsstuhle, die weiße Hand im Schoß liegend, das Auge auf die graue Abenddämmerung gerichtet. Sie begrüßt ihren Freund, teilt ihm mit, daß sie an leichtem Kopfschmerz leide, und wundert sich, warum er sie heute nachmittag besuche.“

„Wo sind die jungen Damen?“ fragt Berg.

„Im Konzert,“ entgegnet Mrs. Springfield. „Georg Rogton kam vor einer halben Stunde, um Ernestine abzuholen.“

„Nun, und mit wem ist Liberte gegangen?“

„Ich glaube mit ihrer Waisenfreundin Mrs. Willam.“

„Berg's Stimm fährt sich auf.“

„Mrs. Springfield's Augen ist fest auf ihn gerichtet.“

„Wollten Sie etwa Liberte begehrt?“ fragt sie langsam. „Wollten Sie etwa Liberte begehrt?“

„Liberte, gratulieren Sie mir, verheiratete Frau, und nehmen Sie mich damit in Ihre Familie auf. Gestern Abend habe ich sie um Ihre Hand gebeten und bin angenommen worden.“